

7

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandeskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Eine Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmontspaltzeile wird mit 2 1/2 fr. G.M. berechnet.

Nr. 15.

Kronstadt, den 21. Februar.

1854.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Auf dem Kriegsschauplatz ist nach unsern letzten Nachrichten alles in Unthätigkeit. Die unfreundliche kalte Zeit hat sowohl die Russen als die Türken am Kampfe gehindert.

Die politischen Verhältnisse gestalten sich nun sehr ernsthaft. Drei Monarchen, der österreichische, preussische und der französische, haben eigenhändige Schreiben an den Czar abgesendet und ihn ersucht von dem Kriege abzustehen, und von Seiten Frankreichs ist ein förmliches Ultimatum an Russland gestellt worden; wird diesem nicht willfahrt, so ist der Krieg fertig. Der Czar muß in vier Wochen die Fürstenthümer räumen; thut er dieses nicht, so vereinigen sich die Flotten Englands und Frankreichs im schwarzen Meer und greifen sofort zuerst die russische Flotte an, dann die Häfen und Besitzungen Russlands im schwarzen Meere. 60,000 Franzosen und Engländer stoßen zu der Armee des Dimer Pascha, greifen vereint die russischen Truppen an und werfen sie über den Pruth, und wenn dieses vollbracht ist, dann sollen die Unterhandlungen beginnen. Dieses sind die wichtigsten Nachrichten, welche heutige mit der Post angekommen sind, und theilweise von der österr. Correspondenz bestätigt werden.

Wir glauben uns nicht zu täuschen wenn wir sagen der Czar gibt nicht nach; bei dem russischen Monarchen ist es Beschluß, den Kampf unter allen Umständen fortzuführen, weil er in der festen Ueberzeugung lebt, daß er siegreich aus demselben hervorgehen wird. Griechen und Bulgaren sind auf seiner Seite und wenn die Sachen für Russland halbwegs nachtheilig stehen, so sollen die orientalischen Christen von Seite Russlands zu den Waffen gerufen werden. Große Ströme von Blut werden dann fließen und die Türkei ein Schauplatz fürchterlicher Noth und Elend werden!

Daß wir uns nicht täuschen, daß der Czar nicht Nachgeben wird, beweist eine neu ausgeschriebene Lieferungs für die in den Donaufürstenthümern operirende russische Armee von 118,845 Eshwertwert Mehl und 10,949 Eshwertwert Graupen, welche in 4 Terminen bis zum 1. Juli 1854 beigeistellt werden müssen. Dieses enthält die walahische Staatszeitung vom 13. Februar.

Von Seiten der Türkei geschieht auch das Möglichste um den Fanatismus des Volkes auf die höchste Stufe zu bringen. Es heißt der Sultan solle noch im Laufe dieses Monats nach Adrianopel abgehen und von da sich an die Donau begeben. Seit den Zeiten des Sultans Soliman ist noch kein Hadischa auf dem Kriegsschauplatz erschienen. Die Kriegspartei hofft, daß hiedurch die Soldaten zu neuen, kühnen Kriegsthaten aufgemuntert werden.

Die heute eingetroffene „österr. Korr.“ hat über den Stand der politischen Dinge in Paris, London und Berlin nachstehende telegraphische Depeschen gebracht:

Paris, 14. Februar. Der Moniteur erwähnt in seinem amtlichen Theile des Schreibens des Kaisers Ludwig Napoleon an Kaiser Nikolau. Es wird darin ausgesprochen, die Differenz sei auf einem Punkte angelangt, worauf eine gänzliche Ausgleichung oder ein entschiedener Bruch folgen müsse. Es wird gemeinsam mit England ein Waffenstillstand vorgeschlagen; die Russen sollen die Fürstenthümer, die Flotten den Capin verlassen. Ein Botschafter solle ernannt werden, um mit einem Bevollmächtigten der Pforte

in direkte Unterhandlung zu treten; die geschlossene Uebereinkunft sei einer Conferenz von Gesandten der vier Großmächte vorzulegen.

London, 14. Februar. Oberhaus. Lord Clarendon beantwortete eine Frage Stanricarde's dahin, daß sich England, weil der Krieg nicht erklärt, nicht im Frieden und nicht im Kriege, sondern in einem möglicher Weise zum Krieg führenden Zustand befinde. Im Unterhause erklärte Lord Russell, daß die Regierung keine Nachricht von einem Angriffe Russlands gegen Schkeffel, noch davon, daß britische Kaufleute zu Trapezunt britischen Schutz nachgesucht hätten erhalten habe.

Berlin, 15. Februar. Die gestrige preussische Correspondenz beipricht den Ernst der Situation. Die orientalische Angelegenheit sei gegenwärtig in ein Stadium getreten, wo die Hoffnungen auf Wiederherstellung des Friedens sinken. Gerüchte neuer Ausgleichungsvorschläge seien unbegründet. Die Wiener Conferenz könne ein neues Compromiß mit Petersburg nicht suchen, weil sie nicht von der Pforte zu weiteren Zugeständnissen ermächtigt und schwerlich geneigt sei, Zwang auszuüben. Nach Russlands Erklärung auf die letzten Conferenzvorschläge ungeachtet des Mitwirkens der befreundeten deutschen Mächte, sei nur übrig den Ereignissen ihren Lauf zu lassen, bis der Moment zu weiteren Entscheidungen komme. Preußen sei angeblich nicht veranlaßt, ansichtslose Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Gerüchte französischer Blätter über neue Vorschläge der deutschen Großmächte verdienen keinen Glauben.

Der russisch-türkische Krieg hat vielen zündbaren Stoff angehäuft, und wenn das Feuer einmal entzündet ist wird Gott allein es wissen, welchen Lauf es nehmen wird. Die englischen Blätter sind emsig bemüht, einen großen Weltbrand vorzubereiten. Bereits haben sie die Nationalitäten auf, die unter dem früheren Gang der Geschichte zu leiden hatten. Die verschiedenen Völkerstämme, die Russland sich unterworfen hat, werden gemustert, um sie gegen die russische Herrschaft aufzureizen. Dabei wird nach dem Grundsatz verfahren, daß man dem Feinde den größtmöglichen Schaden beifügen müsse. Zunächst ist es auf den Kampf in schwarzen Meere abgesehen. Täuschen nicht die Anzeichen, so wird ein erster Schlag gegen die Dnjestri dieses Meeres ausgeführt werden, und wäre es um den Preis der Vernichtung der russischen Flotte im schwarzen Meere. Dem kühnen Hauptling Schamyl ist die Rolle zugebach, dem weitem Vordringen Russlands in Asien ein Ziel zu setzen und diesem dadurch die tiefste Wunde zu schlagen. Wird dieser Handstreich gelingen? Der Gott des Kriegs geht seine eigenen Wege; Niemand kann aber verkennen, daß Russland von dieser Seite eine große Gefahr droht. England wird, seines eigenen Interesses wegen, Alles an die Ausföhrung dieses Planes setzen. Wird es auch hierbei die eifrige Unterstützung Frankreichs finden? Wir wissen es nicht, allein einmal im Strome des Kriegs wird Frankreich sich der Mitwirkung schwerlich entziehen können. Eine große Landexpedition nach der Türkei wird in Frankreich und England vorbereitet, und wenn die Westmächte den Frieden mit Russland erzwingen müssen, wird diese wohl da verwendet werden, wo man hoffen kann den Feind am empfindlichsten zu verlegen. Im Drange der Gegenwart wird die Zukunft weniger beobachtet. Frankreich könnte somit das Werkzeug zur ungemessenen Ausdehnung der Uebermacht Englands werden, nur um für den Augenblick die Uebermacht Russlands zu brechen. In England wirft man aber auch noch für Schweden den Köder der Wiederer-

Federn Das 3-3)

in dem unterbe. Militär. 3 Nr. Einkehr. t Aus. wird.

Orts. aufslage

f. G.M. 8 löbl. en, und wann

adt.

en, und Nühers gemacht

(1-3)

heit am an zu

merk. 64,000 zerglie. deutlich aufse zur

erker.

herungs. 3 ab. Herr in ersten wurde und ihren

reiter.

7

werbung Finlands, und für die Polen den der Wiederherstellung des polnischen Reiches aus. Man will Rußland somit nicht nur in seinen Grenzen, sondern auch im Herzen angreifen. Könnten solche Pläne gelingen, so würde die Umgestaltung der ganzen Karte Europas davon die Folge. Allein das ehemalige Polen befindet sich nicht im ausschließlichen Besitze Rußlands. Oesterreich und Preußen beherrschen gleichfalls Theile desselben. Die Anzettelung von Unruhen im russischen Polen, wenn sie möglich wäre, würde daher gleichzeitig die beiden deutschen Großmächte gefährden*). Die neutrale Stellung der letzteren würde dadurch unhaltbar. Einen Vernichtungskrieg gegen Rußland können sie wegen der Existenz ihrer eigenen Staaten nicht zulassen. Wollen England und Frankreich nicht ganz Europa einer allgemeinen Auflösung zuführen, so können sie die Sache nicht auf diese Spitze treiben. Von den Regierungen läßt sich mehr Besonnenheit erwarten, als von den Parteien, die nunmehr alles aufdienen, um die Verwirrung allgemein zu machen. Eine schnelle Beendigung des türkischen Krieges wird dadurch zur unabweislichen Pflicht. Der Kaiser von Rußland muß dieses Gefühl theilen. Er kann nicht Alles auf einen Wurf setzen!

Die Berichte aus Konstantinopel lauten noch immer sehr rosig; roth Alles ist kriegslustig und von allen Seiten strömt man auf die Werberpläge um sich einreihen zu lassen. Die neuerreichten Kosaken besonders erfreuen sich der allgemeinen Theilnahme. Der Erzbischof von Adrianopel hat eine Messe gelesen, um den Segen für sie zu erbitten und den Sieg ihren Waffen zu Gunsten des Sultans von Gott zu erbitten. Da sage einer nun, daß der babylonische Thurm nicht fertig sei! Omer Pascha ist in Konstantinopel der Mann des Tages; ihm wird alles geschickt was er braucht. Geld hat er hinreichend und Gold und Silber circulirt in Menge ohne Agio. Die Türken sollen sehr patriotisch gesinnt sein und die christlichen Untertanen der Pforte dem guten Beispiel folgen und nicht wie das leider anderwärts geschieht selbst am meisten mitwirken, daß die Staatspapiere allen Kredit verlieren und die Wertzeichen so tief stehen.

Die Nachrichten, daß Franzosen schon theilweise eingeschiffte Waren um nach dem Oriente gebracht zu werden, halten wir für verfrüht, weil doch noch die letzten Versuche in Petersburg abgewartet werden müssen.

Aus Neapel ist eine Nachricht von höchster Wichtigkeit eingelaufen, deren Bestätigung von großer Tragweite wäre. Der König von Neapel war immer ein treuer Freund des russischen Hofes, und nun heißt es der König habe das Verlangen ausgedrückt, in die Allianz der Westmächte aufgenommen zu werden. Wovon wir zweifeln wir an der Wahrheit dieses seltsamen Gerüchtes, weil wir uns an die Festigkeit des Königs im Jahre 1848 noch frisch erinnern. Durch seine Entschlossenheit rettete der König von Neapel Thron und Dynastie und mit Hilfe seiner Garden, Schweizer und der neapolitanischen Lazzaroni erlöste er die Revolution und kam dadurch in die Lage an Oesterreich sehr ehrenhaft zu handeln. Er zog seine Truppen, welche gegen die Oesterreicher operiren sollten, zurück und befreite den alten Marschall Radetzky von einem Feinde, der nicht zu verachten war.

Die Stellung der italienischen Staaten für den Fall eines europäischen Zusammenstoßes beleuchtet ein Schreiben aus Florenz in folgender Weise: „Nach einem mehrtägigen Aufenthalte in unserer Stadt ist Herr Brenier (der französische Diplomat, dessen Rundreise auf der italienischen Halbinsel in Briefen aus Paris die verschiedensten und seltsamsten Auslegungen erfährt), nach Rom und Neapel weitergereist. Seine Durchreise durch Toskana hat die toskanische Regierung in große Verlegenheit gesetzt. Wie es scheint, hat nämlich Herr Brenier den Auftrag, nicht nur den Zustand der öffentlichen Meinung in Italien zu ergründen, sondern auch an die Regierungen die Frage zu richten, wie sie sich im Falle eines europäischen Krieges zu verhalten gedenken. Die piemontesische Regierung hat offen erklärt, sie stehe auf Seiten Frankreichs und Englands, während die toskanische Regierung in Folge der sie an Oesterreich knüpfenden Bande mit einer unumwundenen Antwort jögert. Es scheint ferner, daß Herr Brenier drei Millionen Frs. von Toskana fordern sollte als Entschädigung für ein bedeutendes bewegliches Vermögen, welches

*) Ob Oesterreich — das wäre die Frage. Nach den Vorgängen in Galizien im Jahr 1847 scheint dort kein Feld mehr für die Zwecke der polnischen Aristokratie.

die Schwester Napoleon's, Elisa Bacciocchi, Prinzessin von Lucca und Piombino, im Jahre 1814 in Toskana ließ. Das toskanische Ministerium ist in großer Verlegenheit, wie es auf dieses Ansinnen antworten soll, und zwar um so mehr, als die Finanzlage eine weniger günstige ist. Eine andere Ursache der Besorgniß für die italienischen Regierungen ist die Anwesenheit Lord Winto's in Toskana — desselben englischen Diplomaten, dem, wie man sich erinnern wird, in Italien im Jahre 1848 überall, wo er durchkam, die Revolution auf dem Fuße nachfolgte. Namentlich zeigt sich der neapolitanische Gesandte am Hofe von Florenz sehr beunruhigt und läßt die Unterthanen des Königreiches beider Sicilien beobachten, um in Erfahrung zu bringen, ob sie etwa den edlen Lord besuchen. Bereits mehrere Sicilianer, welche sich seit 1849 in Toskana befanden, sind auf Verlangen des Gesandten ausgewiesen worden, weil sie Lord Winto einen Besuch abgenattet hatten. Wie es zeigt, ist auch der König von Neapel aufgefordert worden, sich im Falle eines Krieges für Frankreich und England zu erklären. König Ferdinand ist ein entschiedener Anhänger Rußlands. Allein die Furcht vor der Revolution, der Fortschritt, welchen die Partei Murat in letzter Zeit gemacht, und die Ueberzeugung, daß England noch immer Gelüste auf Sicilien hegt, haben ihn veranlaßt, sich einer Annäherung an die Potentat der Westmächte geneigt zu zeigen. Er möchte jedoch gern ein Bündniß der italienischen Staaten zu Stande bringen, welches nach Art der deutschen Staaten eine neutrale Stellung einnehmen würde. Auch in Rom erregt die orientalische Frage lebhaftes Besorgniß. Das heilige Kollegium ist getheilter Ansicht. Während der Papst und mehrere Cardinale die Vergrößerung Rußlands fürchten, weil sie darin einen Triumph der griechischen Kirche erblicken, würden der Staatssekretär Cardinal Antonelli und jene Cardinale, welche ein besonderes Gewicht auf die weltliche Macht des heiligen Stuhles legen, lieber einen Sieg Rußlands sehen.“

Grundsätze und Interessen *).

Das russische Kabinet soll sich bestreben, den beginnenden Krieg den deutschen Mächten als einen Prinzipienkrieg darzustellen, bei dessen Entwicklung und Ausgang sie mit ihrer Existenz, bei dessen Durchsetzung sie mit ihrer Ehre theilhaftig wären. Man hat schon so oft im Namen Gottes Handlungen verüben sehen, vor denen die Menschheit schaudert, die Politik der Kabinete ist von jeder so wenig um das Gewand zur Verhüllung der eigentlichen Zwecke verlegen gewesen, daß eine solche Wendung uns nicht wundern würde. Aber ebenso wenig würde sie uns nur einen Augenblick täuschen. Im Namen des erhaltenden Prinzips war es nicht, daß die Moldau und Walachei mit bewaffneter Hand besetzt wurden. Darin lag vielmehr das Gegentheil, der Umsturz des bestehenden Rechtes, die Zerreißung der Verträge. Es kann sein, daß die türkischen Fahnen die Jünger der Revolution unter sich versammelten und es ist wahr, daß dies den benachbarten Staaten Aufmerksamkeit und Vorsicht gebietet. Aber dann entsteht die Frage, wer die Pforte zur Entfaltung ihrer Fahnen gezwungen und dadurch veranlaßt hat, die Hilfe willkommen zu heißen, von wannen sie kommt, wer also, wenn die Revolution neue Hoffnung und neue Nahrung darin finden sollte, ihr die neuen Chancen geboten, sie aus der Passivität und Vereinzelung zur That und zum Zusammenwirken getrieben hat? Das ist die russische Politik, und nicht eine konservative Politik. Ob die Reformbestrebungen in der Türkei ihr Ziel werden erreichen lassen, ob, was noch verheißt, wirksamer sein wird, als der Tanzimat, ob der Islam bildungsfähig und ob eine gleichberechtigte Existenz von Christen neben Muslimännern möglich ist — darüber wird die Zukunft entscheiden, vermutlich nach dem Fingerzeigen, welche die Vergangenheit gegeben hat. Aber die Reformen des Sultans, ob sie ihren Zweck erreichen oder nicht, können so wenig revolutionär genannt werden, als diejenigen Peters des Großen, der dem alten Moskowitentume den Bart abschneit. Für die Erhaltung von Zuständen wird man nirgends nie begeistern, deren alleiniges Verdienst sein würde, die Pforte etwas früher Rußland in die Arme Rußland sinken zu lassen. Dagegen das alte Osmanenthum heraufzubeschwören, worin die verheerende Kraft des Sultans beruht hat, das, wenn es möglich wäre, würde fürwahr nicht das Geschick christlicher Völker sein. Wenn aber von Rußland das Sinnbild des Kreuzes dem Halbmond

*) Nach der Frankfurter Postzeitung.

gegenüber gestellt wird, so wird die lateinische Kirche nicht vergessen, welchen Druck der römische Katholizismus in Rußland erfährt, wie eifrig die Regierung bemüht ist, denselben in Polen durch die griechische Kirche zu verdrängen, in welcher Lage sich der Protestantismus in den Ostseeländern befindet. Die lateinische Kirche hat dem Islam unter Leiden aller Art in Europa seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, in Asien seit noch längerer Zeit Widerstand geleistet, und ist unbesiegt geblieben. Die griechische ist noch heute die Religion der entschieden Mehrzahl der europäischen Unterthanen des Sultans. Daß auch nur ein solches Loos dem Katholizismus und dem Protestantismus unter der Herrschaft der russisch-griechischen Kirche beschieden sein würde, ist kaum zu erwarten. Wie sehr aber die anatolische Kirche in Byzanz gegen den russischen Cäsar-Papismus sich sträubt, gehört zu den bekanntesten Dingen.

Wäre etwa darum Rußlands Lager das des Conservatismus, weil in dem entgegengesetzten die kais. Adler von Frankreich sind? In dem Sinne der Gegnerschaft gegen Demokratisismus und Revolution hat kein Fürst mehr Proben für seines Conservatismus abgelegt, als Napoleon III. Die Politik Englands dagegen, die sich von allen Rücksichten losgesagt und keine Rücksicht mehr im Auge hat, als die des eigenen Interesses, war dieselbe zur Zeit als sie mit Rußland in der orientalischen Frage verbunden war, von 1821 bis 1828, und zur Zeit des europäischen Congress der vier Mächte 1841. Die Aufwiegelung friedlicher Unterthanen der Pforte hat seit der Regierung Katharinas II. ebenso in dem Systeme Rußlands gelegen, als die Benützung politischen Zündstoffes auf dem Kontinent in den Plänen Lord Palmerstons. Kann uns etwas hinsichtlich dieses Treibens beruhigen, so muß es die Allianz Frankreichs mit England sein, da des Kaisers Interesse nicht verlangt, wohl aber widerräth, die Revolution anderwärts zu ermutigen, die er im Innern seines Landes zu Boden gedrückt, aber nicht erstickt hat.

Nach allem diesen können wir die Behauptung, daß Rußland das conservative Prinzip vertritt, nur verneinen. Der beginnende Krieg ist einfach ein Krieg der Interessen. Keiner von beiden Theilen denkt an etwas Anderes als an seine Machtstellung. Jeder möchte die Welt darüber täuschen und für den Mächtigsten der großen die Gesellschaft erhaltenden Grundzüge gelten Timeo Danaos, atque dona ferentes (zu deutsch: Ich fürchte die Danaer auch wenn sie Geschenke bieten); das ist die Lehre, die wir aus dieser Betrachtung ziehen und die Maxime — die Neutralität!

Protokoll

der dritten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt am 7. Februar 1854. (Im amtlichen Anhang.) Unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Johann Gött.

(Schluß.)

Als die geeignetsten Mittel zur Beseitigung obiger einem billigen und schnellen Transport der Waaren von Wien und Pest nach Kronstadt und von hier weiter nach der Walachei entgegenstehenden Hemmnisse glaubt die Kammer dem hohen k. k. Handelsministerium beizulegen zu sollen:

- 1) Verbesserung der Kommunikationsmittel auf der bezüglichen Strecke in Ungarn und zwar
 - a) Ausbau einer jederzeit fahrbaren Straße von Temeswar bis Hermannstadt und Kronstadt,
 - b) möglichste Verbesserung des Baues der Eisenbahn von Siegedin bis Temeswar,
 - c) baldige Fortführung der Eisenbahn von Temeswar nach Siebenbürgen herein über Hermannstadt bis Kronstadt,
 - d) oder aber Verbesserung des Bega Kanals und Schiffbarmachung des Maroschflusses bis in die Gegend von Karlsburg.
 - 2) Erlassen eines Frachtgesetzes für Ungarn und Siebenbürgen.
 - 3) Sobald es die Zeitverhältnisse gestatten, Einwirkung auf die kais. walach. Regierung, den Ausbau der Praovaer Straßenstrecke fortzusetzen und baldigst zu vollenden; wo möglich auch die Straße vom Rothenthurmpaß aus am Alt entlang in fahrbaren Stand zu setzen;
 - 4) Den gehäuftesten Geschäften entsprechende Vermehrung des Beamtenpersonals bei dem k. k. Hauptzollamt in Kronstadt, und
 - 5) Vereinigung des Unter- und Ober-Admöscher Zollamtes.
 - 6) möglichste Vereinfachung der Zollmanipulation.
- Vor allen Dingen fählt sich die Kammer gedrungen, wiederholt

um die baldige Verlängerung der Eisenbahnlinie Temeswar — Hermannstadt — Kronstadt dringend zu ersuchen.

Siebenbürgen beläßt in früheren Jahren ausschließlich den Transit der Waaren von Leipzig und Wien nach der Walachei, durch das Inlebetreten der Donaudampfschiffahrt hat es diesen Transit fast ganz verloren und nur in den Wintermonaten, wenn die Donau nicht schiffbar ist, gehen noch Waarentransporte durch Siebenbürgen nach der Walachei.

Sollte das von den englischen und französischen Speditoren beabsichtigte Unternehmen, den Transit des Leipziger Marktes über Marseille zu leiten, wirklich zur Ausführung kommen, so würde für Siebenbürgen selbst der geringe Transit in den Wintermonaten verloren gehen, nicht minder aber auch für Oesterreich überhaupt der Waarentransport über Wien mittelst der Donaudampfschiffahrt.

Der baldige Ausbau der südsüd. Eisenbahn bis Kronstadt ist nun nicht mehr bloß für Siebenbürgen eine Lebensfrage geworden, sie ist es für ganz Oesterreich. Diese Bahnlinie wird von um so größerem Vortheil sein, als durch dieselbe zugleich dem Privilegium der Donaudampfschiffahrt eine erhebliche Concurrenz erwachsen würde.

Uebrigens wäre schon die Herstellung jederzeit fahrbarer Straßen in Ungarn von unendlichem Vortheil für Kronstadt und das südliche Siebenbürgen überhaupt, indem es dann möglich würde, auch im Winter Waaren von Pest in 11—12 Tagen bis Kronstadt zu beziehen, wie solches im Sommer bei guten Straßen durch hiesige Fuhrleute ohne Benützung der Eisenbahn häufig der Fall ist, — und so der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, bei der die aufgehäuften Waarenvorräthe, wie bereits erwähnt, oft längere Zeit hindurch wegen Mangel an Schlepsschiffen liegen müssen, mit einigem Erfolg entgegen zu treten.

Aus dieser nur auf Thatsachen beruhenden, wahrheitgetreuen Darstellung wolle das h. k. k. Handelsministerium entnehmen, daß die von den walachischen Kaufleuten beklagten Verzögerungen und Vertheuerungen des Waarentransportes größtentheils nicht den hiesigen Speditoren zur Last gelegt werden können und daß es nicht in ihrer Macht steht, die günstigen Conjunctionen, welche die Verhältnisse in der Walachei den österreichischen Fabrikanten, keineswegs aber den siebenbürgischen Gewerbetreibenden bieten mögen, für sich zu benutzen.

Geruhs das hohe k. k. Handelsministerium den von der Kammer geschilderten Umständen geneigte Aufmerksamkeit zuzuwenden und den ehrsüchtigen Wünschen zur Behebung der hervorgehobenen Hemmnisse eines schnellen und billigen Waarentransportes die möglichste Gewährung zu Theil werden zu lassen.

Auf den Antrag des Vorsiters beschließt die Kammer, die Kronstädter Gemeindevertretung sowie die Handels- und Gewerbetreibenden zu ersuchen, daß sie das für die Errichtung eines k. k. Telegraphenamtes in Kronstadt erforderliche Local und Einrichtungsstücke beistellen, damit der an das h. k. k. Handelsministerium zu richtenden Bitte um Verlängerung der Telegraphenlinie von Hermannstadt nach Kronstadt um so eher Folge gegeben werde.

Zur Verhütung von Verzögerungen, welche die Beförderung der mit dem k. k. Postwagen abzugehenden bestimmten Pakete und Geldsendungen, sowie die Ausgabe der angekommenen Briefschaften bei dem k. k. Postamt nicht selten erleidet, beschließt die Kammer um Vermehrung des dabei verwendeten Beamtenpersonals zu ersuchen.

Auf die Vorstellung der Kronstädter Weberkunst stellt die Kammer die dringende Bitte an das h. k. k. Handelsm. gemäß dem früher in Siebenb. geltende Grundsatz und gemäß §. 10. des neuen Hauspatents die Ausübung des Hausirhandels in den Städten, wo offene Handlungen und zahlreiche Gewerbetreibende bestehen, jedenfalls aber in Kronstadt, Hermannstadt, Schäßburg, M. Vászárhely u. a. D. nicht zu gestatten. — Endlich wird beschlossen, nachdem durch die Eingehung unzeitiger Ehen von Seite ganz mittelloser Gesellen ein Proletariat entsteht, welches den Jüngsten wie den Gemeinden zur Last falle und im besten Falle genöthigt sei, durch Gewerbestörerei den Unterhalt sich zu gewinnen, — das h. k. k. Handelsministerium, um eine Verordnung zu ersuchen, wodurch die Verheirathung von Handwerkergehilfen ohne vorher erwirkten politischen Ehrenzensus verboten wird. — Hiermit wird die Sitzung geschlossen.

Der Vice-Präsident:

Johann Gött.

Franz Wos.

Verschiedene Nachrichten.

* Dem Chef des Gurischen Detachements, General-Major Fürsten Gagarin, ist eine große Anzahl von Exemplaren eines vom Sultan an alle Paschas erlassenen Befehls in die Hände gefallen. Es heißt darin wie folgt:

„Allen Paschas und Chef der muslimänischen Kosaken- und christlichen Truppen Sr. Majestät des Großmächtigen Sultans wird anbefohlen: Alle Ueberläufer der russischen Truppen, Kosaken, Polen, Tataren, Kleinrussen, eingeberne Russen, so wie alle Nationalitäten sind mit Ehren und freundschaftlich aufzunehmen. Jeder Ueberläufer kann in die Kosaken oder andere christliche Regimenter in den Dienst treten, oder im türkischen Reiche frei leben, wo es ihm gefällt. Die Herren Offiziere, welche übergeben, werden mit dem Range angenommen, in dem sie gedient haben. Wenn ein Ueberläufer Pferd und Waffen mitbringt, so wird ihm der Werth derselben in barem Gelde sogleich ausgezahlt. Jedem Ueberläufer werden Freiheit und Ehre zugesichert.“

* Petersburg, 5. Febr. Am 28. v. M. ist die 16. Division des 6. Infanterie-Armee-Korps von Moskau abmarschirt, um die active Armee an der Donau zu verstärken. Dem Abmarsche ging feierlicher Gottesdienst, Segnung der Truppen und Waffen, Besprengung derselben mit Weihwasser u. voraus. Die pomphafte Ceremonie, welche im Exercierhause stattfand, sollte den ausrückenden Truppen die Wichtigkeit und Heiligkeit ihrer Sendung klar vor die Augen führen. Nach Beendigung der Liturgie besieg der Metropolit von Moskau, Philaret, das Nebepult und hielt, nachdem er die Division mit dem aus der Kirche herbeigebrachten Bildnisse des heiligen Sergius gesegnet hatte, eine Ansprache an dieselbe, die ganz den Charakter einer Kreuzzugrede hatte. So heißt es in derselben: „Ihr Kinder des Cyren und Rußlands! Euer Czar, das Vaterland, das Christenthum ruft Euch zum Kampfe auf, und das Gebet der Kirche und des Vaterlandes begleitet Euch. Derselbe Feind, der bereits von Katharina II., von Alexander I. und Nikolai I. besiegt worden ist, hat Rußland von Neuem zum Kampfe herausgefordert und Euerer Mitbrüder haben an ihm bereits ihre Gewohnheit, zu Wasser und zu Lande zu siegen, erneuert. Wenn, nach Gottes Rathschlusse, auch Ihr dem Feinde gegenüberstehen solltet, so werdet Ihr eingedenk sein, daß Ihr für den allerfrömmsten Cyren, für das geliebte Vaterland, für die heilige Kirche streiten, gegen die Nichtchristen, gegen die Verfolger des Christenthums, gegen die Unterdrücker unserer Glaubens- und theilweise auch Stammesgenossen, gegen diejenigen, welche die heiligen Stätten der Geburt, der Leiden und Auferstehung Christi entweihen. . . Der alte mächtige Führer Rußlands, unser heiliger Vater Sergius, hat bereits früher die Waffen gegen die Feinde Rußlands gezogen. Sein Bildniß ging mit unsern Regimentern unter dem Cyren Alexei, unter Peter I. und zuletzt unter Alexander I. zur Zeit des großen Kampfes gegen die zwölf Völker. Dieses Bildniß begleitet Euch auch jetzt als Zeichen der für Euch zum Himmel aufsteigenden Gebete. . .“ — Nach Beendigung der Rede übergab der Metropolit das Bildniß dem Korpskommandanten, worauf die Truppen die Stadt verließen.

* Die Herren Risseff und Brunnow sollen beim Czar in Ungnade (?) gefallen sein, weil dieselben mit falschen Berichten die Hoffnung des Czars aufrecht erhielten, die Allianz Frankreichs und Englands dem Bruche mit Rußland vorhergehen zu sehen.

* Die „Kosaken“, ein Pariser Spektakelstück, wo in einer Scene zum ungeheuren Jubel der Zuschauer ein Hund mit dem Kopf und Arm eines Kosaken über die Bühne läuft hat ein schönes Gegenstück gefunden. In St. Petersburg wird nach englischen Blättern jeden Abend ein Stück gegeben, welches die Schlacht von Sinope betitelt ist. Der Jubel zu dieser dramatischen Aufführung ist ganz außerordentlich. Der Großfürst Thronfolger, die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael waren bei der ersten Vorstellung anwesend. Die kaiserliche Loge war mit Marine-Offizieren und den Kindern von Seelenten angefüllt, welche sich am Bord der russischen Flotte im schwarzen Meere befinden. Bei der dritten Vorstellung war der Großfürst Nikolaus allein anwesend. Der Kaiser hat den

Befehl gegeben, daß jeden Abend 50 Soldaten in die „Schlacht von Sinope“ geschickt werden. Die Stelle, wo der russische See-Offizier, der die Hauptrolle spielt, bei der Siegesbotschaft ausruft: „Seht so süchtig unser Kaiser die Gottlosen für ihre Treulosigkeit! Dank Lazareff ist unsere junge Flotte die schönste in der Welt!“ verfehlt nicht, jedesmal donnernden Applaus hervorzurufen. Die Schlussscene bildet ein Tableau der Abende von Sebastopol in dem Augenblicke der Ankunft der türkischen Kriegsgefangenen unter denen der Admiral Osman Pascha, der auf einer Bahre getragen wird, sich besonders merklich macht.

* Aus Turin wird telegraphisch gemeldet, daß der Geist der Unruhe noch nicht ganz gedämpft sei und daß die Wählerreien der Nothen noch immer fortbauern. Am 9. Febr. hatte man alle Maßregeln zur Verbütung eines Tumults getroffen und doch gab es in dem wieder eröffneten teatro regio einen Kravall, wodurch mehrere Personen verhaftet werden mußten, daß die Ruhe hergestellt werden konnte.

Cours in Kronstadt, am 21 Februar.

Gold (Dufaten)	15 fl. - kr.
Silber	26 1/2 „

NB. Auch heute ist uns kein telegraphischer Kursbericht von der Wiener Börse zugekommen.

1189/1854.

Rundmachung.

Daß auf dem hiesigen Rathhausgange die Listen sowohl der nach der vollzogenen, vorschristsmäßigen Conseription befundenen Militärfähigen Individuen des Kronstädter Stadtbezirks zur Rekrutierung im Jahre 1854 aus den Jahrgängen 1833 inclusive 1830, als auch die Listen der Militärbefreiten in der Absicht angeheftet worden sind, damit die betreffenden Interessenten Gelegenheit haben mögen, binnen der festgesetzten Reklamationsfrist bis 27. Februar l. J., solche einzusehen, und zeitgerecht ihre Reclamation beizubringen, indem nach Ablauf dieser Frist gemachte Reclamationen den Geschäftsgang selbst keineswegs mehr aufhalten können.

Der Magistrat.

1111/1854.

In Folge höherer Befehls wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß hiehländs die Kontumaz-Direktorstelle bei dem k. k. Kontumazamt in Bodtau, mit welcher der Gehalt jährlicher 600 (Sechshundert) Gulden Conv.-Münze nebst Naturalquartier verbunden, in Erledigung gekommen ist. Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, müssen in Gemäßheit der §§. 47 und 48 der Pest Polizei-Ordnung vom J. 1837 Doctoren der Medicin sein, zugleich chirurgische und thierärztliche Kenntnisse besitzen, und haben sich über ihre Studien, ihre Sprach- und sonstigen Kenntnisse, dann über ihre ärztliche Erfahrung und Moralität durch Beibringung ihrer Diplome als Doctoren der Medicin und sonstiger glaubwürdiger Zeugnisse gehörig auszuweisen, und die auf die obige Art instruirten sammt allen Beilagen gestempelten Gesuche längstens bis Ende Febr. l. J., bei dem k. k. 12. Armeekorps-Kommando einreichen zu lassen.

Kronstadt, am 20. Febr. 1854.

Der Magistrat.

Zimmer zu vermietthen

Im 1sten Stocke des Böncheschen Hauses auf dem Plage, ist ein meublirtes Zimmer mit separatem Eingang und der Aussicht auf den Platz für einen ledigen Herrn monatlich zu vermietthen. Nähere Auskunft wird daselbst erteilt.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt